

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 170 (2004)

Heft: 11

Artikel: Die Miliz ist ein Kapital

Autor: Bigler, Hans-Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-69308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Miliz ist ein Kapital!

In den letzten Monaten stand die Diskussion rund um den Transformationsprozess der Armee XXI im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Wer dabei mit dem Argument der «Kinderkrankheiten» die Probleme bagatellisieren will, sieht am Kernproblem vorbei.

Hans-Ulrich Bigler

Die Auseinandersetzungen haben nämlich schonungslos aufgedeckt, dass im Rahmen der Beurteilung zum Armeeleitbild die zentrale Diskussion bezüglich der Armeeaufträge versäumt wurde. Anstelle einer echten «Top-down-Analyse» verstrickte man sich früh in Organigrammen und in Fragen um die Anzahl Brigaden, usw.

Diese Grundsatzdiskussion gilt es nun nachzuholen, und es ist zu klären, in welcher Form die drei verfassungsmässigen Armeeaufträge zu konkretisieren sind, damit gestützt darauf eine vernünftige Planung erfolgen kann. Mit der Motion von SR Bürgi «Armee XXI: Umfang der Mittelausstattung der Aufwuchskerne Verteidigung» der SiK-S vom 2. September 2004

zum Rüstungsprogramm 2004 (04.036) wird dies nun doch noch geschehen:

«Der Bundesrat wird beauftragt, den sicherheitspolitischen Kommissionen beider Räte rasch einen Bericht zu unterbreiten, der es ermöglicht, im Rahmen des Armeeleitbildes eine Grundsatzdiskussion zu führen über die Gewichtung der Armeeaufträge und daraus abgeleitet über den notwendigen Umfang der Mittelausstattung der Aufwuchskerne Verteidigung. Die Beschaffung von Genie- und Minenräumpanzern ist in diesem Zusammenhang erneut zu diskutieren.»

Angesichts dieser Ausgangslage ist eine Diskussion zur eventuellen Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht zum heutigen Zeitpunkt ebenso verfehlt. Hingegen ist es in diesem Zusammenhang lohnenswert, sich wieder einmal die Bedeutung der Miliz bewusst zu machen.

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass sich das Milizsystem im Gesellschaftssystem unseres Landes jahrzehntelang bewährt hat und entsprechend in der Bevölkerung verankert ist. Bei der mit herausragendem Mehr gewonnenen Abstimmung zur Armee reform vom vergangenen Jahr wurde denn auch das Milizprinzip der Armee vom Souverän eindrücklich bestätigt. Dies nicht zuletzt aus Kostenüberlegungen, käme doch eine Berufarmee wesentlich teurer zu stehen. Die Milizarmee trägt nebst anderen Aspekten zu den positiven Standortfaktoren für unsere Wirtschaft bei. Es gilt deshalb, zu dieser Miliz Sorge zu tragen und die Vorzüge nicht unbedacht aufs Spiel zu setzen.

Bedient man sich der Terminologie der Armeespitze, wonach die Armee «Sicherheit produziert», so ist – ökonomisch gesprochen – die Miliz der Produktionsfaktor Arbeit, der die Erstellung dieser Dienstleistung überhaupt ermöglicht. Produktionsfaktoren sind aber definitionsgemäss knapp bzw. teuer und müssen entsprechend effizient eingesetzt werden.

DS Interaktives Diagnose System

PSG Product Support Group
The leader in interactive-electronic documentation and publication
Belpstrasse 37, CH-3000 Bern 14, T +41 31 999 21 11, F +41 31 999 16 82
www.psg-schweiz.ch, E-Mail: info@psg-schweiz.ch

ascom Security Solutions
T +41 31 999 39 02, F +41 31 999 16 82

ES
T +49 89 9216-2396, F +49 89 921

Wo Information nicht zum Ballast werden d

SOG: Neue, starke Führung verlangt!

Um die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) ist es ausgerechnet jetzt, da die Transformation der Armee XXI so sehr in der öffentlichen Diskussion steht und die Miliz ausgesprochen stark gefordert ist, erstaunlich, ja vielmehr schon beängstigend ruhig geworden. Es macht den Anschein, als ob die SOG mit der Suche eines Nachfolgers für Oberst i Gst Ulrich Siegrist als ihren Zentralpräsidenten für das Jahr 2005 mehr als genug beschäftigt ist. Immerhin hat der SOG-Zentralvorstand hierzu einen so genannten Wahlkoordinationsausschuss (WKA) eingesetzt, der sinnvollerweise ein Anforderungsprofil für den künftigen Präsidenten erstellen und eine Evaluation und Bewertung der eingegangenen Bewerbungen vornehmen soll.

Die KOG Zürich hat ihre Erwartungen bezüglich des Kandidatenprofils bereits im Mai dieses Jahres klar und deutlich formuliert: Der neue SOG-Präsident muss demzufolge mit allem Nachdruck für das Milizprinzip eintreten, selbst aktiver Milizoffizier sein, nebst einem hervorragenden Netzwerk über einen guten Rückhalt in der Basis (d. h. in den Sektionen und Fachvereinen) und über eine grosse Integrationsfähigkeit verfügen. Des Weiteren wäre aus Sicht der KOG Zürich ein führungsstarker und -erfahrener Vertreter, mit adäquatem Leistungsausweis aus dem wirtschaftlichen Umfeld an der Reihe, der unabhängig vom VBS und einem

VBS-nahen Betrieb oder Unternehmen agiert und namentlich den Führungsanspruch der SOG als der zentralen Miliz- und Lobbyorganisation bezüglich unserer Armee absolut glaubwürdig und konsequent verkörpert. Ein eidgenössischer Parlamentarier käme allenfalls in Frage, steht als Kandidat jedoch nicht im Vordergrund, damit der Präsident der Vereinigung durch Parlamentarier, Bundesverwaltung und Bundeshausmedien weniger ausgesetzt ist. Das wird sein Zeitbudget entlasten. Ein sehr hohes Engagement und daran gekoppelt ein entsprechender substanzieller «Output» werden dennoch vorausgesetzt. Selbstverständlich wird die Konzeption der Neuausrichtung der Strategie der SOG in den Händen des neuen Zentralpräsidenten liegen. Er wird auch die verbandsinterne Meinungsbildung führen müssen, ob die SOG ihr Schwergewicht mehr auf die sicherheitspolitische, die militärpolitische oder die verbandspolitische Ebene verlagern will.

Die KOG Zürich wird auf jeden Fall – zusammen mit allen übrigen KOG und FachOG – ihren Einfluss geltend machen und sich engagiert für einen geeigneten und fähigen Nachfolger einsetzen, der die Anliegen der Miliz ernst nimmt und diese auch vertritt! Mit einer gewissen Genugtuung durften die OG-Präsidenten am vergangenen 4. September 2004 anlässlich einer SOG-Präsidentenkonferenz in Olten feststellen, dass der WKA, der sich notabene aus vier Vertretern des SOG-

Zentralvorstandes und drei, jeweils ihre Region vertretenden KOG-Präsidenten zusammensetzt, die persönlichen und fachlichen Anforderungen für eine Kandidatur und ihre jeweilige Gewichtung einigermaßen im Sinne der anwesenden KOG und FachOG vorgenommen hat. Abweichend zum WKA sind die Präsidenten aber einhellig der Meinung, dass ein Brigadekommandant – und sei er auch ein Milizbrigadier – für ein Präsidium mangels Unabhängigkeit vom VBS nicht in Frage kommt. Im Gegensatz zum WKA sind die Präsidenten ferner überzeugt, dass angesichts der bevorstehenden SOG-Delegiertenversammlung – das Wahlorgan für die Präsidentennachfolge – vom 12. März 2005 ein straffer Zeitplan zu definieren sei, wonach an der nächsten und zugleich letzten ordentlichen Präsidentenkonferenz unter der bisherigen Führung, nämlich am 27. November 2004, ein Hearing mit den Kandidaten durchzuführen sei. Diese können via SOG-Sektionen ihre Kandidatur bis am 5. November anmelden.

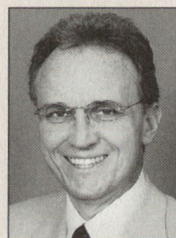
Es dürfte in Anbetracht dieser äusserst wichtigen Präsidentenwahl ausser Zweifel stehen, dass ein gewisser Zeitdruck im gesamten Verfahren unserer Sache und der Kandidatenauslese durchaus zuträglich ist und die dringend notwendige Konkurrenz etwas auffrischen wird.

Stefan Holenstein, Oberst i Gst
Präsident KOG Zürich

Aus dieser Sicht entsteht denn auch der Eindruck, wonach der Begriff «Primat der Politik» in der Diskussion überstrapaziert wird. Die Miliz ist geradezu aufgerufen, an der politischen Diskussion teilzunehmen und ihrer Stimme Gehör zu verschaffen, ist sie doch Soldat/Offizier, Berufstätige/r und Staatsbürger/in zugleich. Es ist letztlich Sache und Verantwortung des Souveräns, dass seinem an der Urne geäusserten Willen vollumfänglich Rechnung getragen wird. Mit Blick auf die umstrittenen Botschaftsbewachungen stellt sich beispielsweise die Frage, wie es mittelfristig um die Motivation der Miliz steht, wenn sie permanent als Hilfspolizisten missbraucht wird, weil die einleitend gestellte Frage nach der Gewichtung und Konkretisierung der Armeeaufträge nicht befriedigend beantwortet ist.

Es gilt deshalb, auf die Stimme der Miliz Acht zu geben und zu diesem Kapital Sorge zu tragen. Selbst wenn diese Stimme

manchmal als unbequem empfunden wird. Es entspricht unserem System der direkten Demokratie, dass die Miliz ihre Interessen in die politische Diskussion einbringt und ihre legitimen Interessen wahrzunehmen bzw. durchzusetzen versucht. Schlussendlich ist es nämlich wiederum die Miliz, die mithilft, Sicherheit zu produzieren. ■



Hans-Ulrich Bigler,
Oberst i Gst und
Vorstandsmittglied SOG,
Direktor Viscom,
8910 Affoltern am Albis.

Gelesen

in einer Verlautbarung der Militärischen Vereine des Kantons Zürich vom 29. September 2004, unterzeichnet von Oberst i Gst Stefan Holenstein, Präsident der KOG Zürich:

«Die Politiker sind aufgerufen, das Thema Armee und Sicherheitspolitik wieder aufzugreifen und eine konstruktive Diskussion über die Armee XXI zu führen. Es kann nicht akzeptiert werden, die Verteidigungskompetenz und Glaubwürdigkeit der Armee und ihrer Milizkader unter Berufung auf die knappen Finanzen ständig zu beschneiden.» G.